

ANMERKUNGEN

Teil I

1 Vgl. Ursula Stamberg, *Deutschsprachiges Theater im Prag der Zwischenkriegszeit*, (phil. Diss.) Wien 1993.

2 ÖStA/Kriegsarchiv, Grundbuchblatt Kärnten, Karton 5619. Vormerkblatt Paul Wedenig, Musterungsjahr 1914, Blatt 5766.

3 Vgl. dazu diverse Geburtenbücher im Archiv der Diözese Gurk in Klagenfurt: insbesondere Pfarrarchiv 7 (Poggersdorf), Pfarrarchiv (Klagenfurt), Pfarrarchiv 2 (Ebenthal). Demnach arbeitete und lebte Aloisia Wedenig recte Wadani zum Zeitpunkt von Pauls Geburt als Magd bei einem Bauern vulgo Neuwirth in St. Jakob an der Straße. Aloisias biografische Daten lassen sich nur rudimentär nachvollziehen, da auch ihre Mutter Aloisia, ihre Großmutter Anna und ihre Urgroßmutter bereits unehelich geborene Kinder waren und als Mägde keinen festen Wohnsitz hatten.

4 Vgl. Meldekarte von Wilhelmine Wedenig, geb. Janoschek. In der Rubrik mit den Angaben zu den Eltern findet sich lediglich der Vermerk »Vater unbekannt, Mutter Johanna«. Wiener Stadt- und Landesarchiv, Beantwortung der Anfrage von Lisa Rettl, 27. November 2014 (MA 8, B-MEW_1661380/2014).

5 Vgl. dazu WStLA, Findelhaus, B1: Jahr 1890, Zahl 938. Wiener Stadt- und Landesarchiv, Beantwortung der Anfrage von Lisa Rettl, 30. April 2015 (MA 8 – B-AP 300860/2015).

6 Die in den Geburtenbüchern vorhandenen Angaben zu Ferdinand Wedenigs Familienhintergrund lassen keine eindeutigen Verbindungen zu Richards Großmüttern erkennen. Ein einziger Eintrag lässt auf eine entfernte Verwandtschaft schließen: Als Hebamme bei Ferdinand Wedenigs Geburt fungierte eine als »Auszügerin« geführte Maria Wedenig, die tatsächlich eine Verwandte von Ferdinand Wedenigs Vater Josef Wedenig gewesen sein könnte. Da die Hebamme allerdings ohne Geburtsdaten angeführt ist, bleibt unklar, ob diese Maria Wedenig mit Maria Wadany identisch ist, die Richards Ururgroßmutter wäre. Vgl. Eintrag zu Ferdinand Wedenig im Archiv der Diözese Gurk, Geburtenbuch 1896, Pfarrarchiv 7 (Gurnitz).

7 Vgl. Grieben Reiseführer, *Prag und Umgebung mit Angaben für Automobilisten*, Berlin 1934, S. 11.

8 Ausführlicher siehe Ursula Stamberg, *Deutschsprachiges Theater in Prag*, S. 39. Interessanterweise schreibt Stamberg, dass nach der im Rahmen der Denkmalzerstörung abgehaltenen politischen Versammlung »mehreren ehrvergessenen Mädchen, die an der tschechischen Unterhaltung teilgenommen hatten, die Zöpfe abgeschnitten wurden« – und zwar von den Deutschen.

9 Ursula Stamberg, *Deutschsprachiges Theater in Prag*, S. 39 ff.

10 Neues Wiener Journal, 11. Februar 1922, S. 8. Zit. nach Ursula Stamberg, Deutschsprachiges Theater in Prag, S. 75.

11 Thomas Kletecka, Soziale Perspektiven der nationalen Revolution. Die Rätebewegung in Ostmitteleuropa 1918–1920, in: Hans Lemberg/Peter Heumos (Hg.), Das Jahr 1919 in der Tschechoslowakei und in Ostmitteleuropa. Vorträge der Tagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 24.–26. November 1989, München 1993, S. 117–128, hier S. 123.

12 Zur Gründung der Kommunistischen Partei in der Tschechoslowakei siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Komunistická_strana_Ceskoslovenska (30. Februar 2015).

13 Die Trennung des Paares erfolgte etwa im Jahr 1937 in Prag, die Ehescheidung folgte am 3. September 1941 in Wien. Vgl. Wiener Stadt- und Landesarchiv, Beantwortung der Anfrage von Lisa Rettl, Wien, 27. November 2014 (MA 8, B-MEW_1661380/2014).

14 Hinzu kamen noch kleinere nationale Minderheiten wie die Magyaren mit 5,6 Prozent und die Ruthenen bzw. Ukrainer mit 3,5 Prozent in der Slowakei. Vgl. dazu http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Tschechoslowakei (30. April 2015).

15 Max Brod, Der Prager Kreis. Mit einem Nachwort von Peter Demetz, Frankfurt am Main 1979, S. 83.

16 Vgl. Winfried Moser, Die Entstehung der Kinderfreunde. Vom Fürsorgeverein zum politischen Erziehungsverband, undatiert, unter: www.kinderfreunde.at/content/download/.../Epoche1%201908-1917.pdf (24. April 2015).

17 Ebd.

18 Ausführlicher siehe Rote Falken Österreich (Hg.), Von der Gründung zum Verbot, unter: <http://www.kinderfreunde.at/V/Rote-Falken-Oesterreich/Ueberuns/Geschichte/Von-der-Gruendung-zum-Verbot> (26. April 2015).

19 Zur Bewegung der Wandervögel vgl. exemplarisch Ulrich Herrmann (Hg.), »Mit uns zieht die neue Zeit« – Der Wandervogel in der deutschen Jugendbewegung, München 2006.

20 Zur Tramp-Bewegung gibt es kaum wissenschaftlich fundierte Arbeiten und Aussagen. Die Darstellung, wonach die Tramp-Bewegung ihre Ursprünge in der Pfadfinderbewegung hatte, wie manche Internetseiten nahelegen, greift wohl zu kurz. Eine inhaltlich fundierte Kurzbeschreibung findet sich etwa bei Silke Gester, Anglizismen im Tschechischen und im Deutschen. Bestandsaufnahme und empirische Analyse im Jahr 2000, Frankfurt am Main – Berlin – Wien 2001, S. 152.

21 Vgl. dazu Manfred Orlick, Rezension zu Helena Bobinska, Die Rache des Kabanauri, Rostock 2003, unter: <http://www.buchinformationen.de/rezension.php?id=2771> (5. April 2015). Eine Neuauflage des Titels erschien im BS-Verlag im Rahmen der Reihe »Das verbrannte Buch« anlässlich des 75. Jahrestages der NS-Bücherverbrennung.

22 ZPA der KPÖ (Wien), Richard Wedenig, Lebenslauf, Wien, 11. März 1954.

23 Zu diesen Angaben vgl. ebd.

24 Thomas Oellermann, Die bewusste Absage an eine eigene Erinnerungs- und Beerdigungskultur. Das Fußballspiel im Arbeiter-Turn- und Sportverband (ATUS) der Ersten Tschechoslowakischen Republik, in: Markwart Herzog (Hg.), *Memorialkultur im Fußballsport. Medien, Rituale und Praktiken des Erinnerns, Gedenkens und Vergessens* (= Irseer Dialoge. Kultur und Wissenschaft interdisziplinär, Bd. 17), Stuttgart 2013, S. 409–420, hier S. 409.

25 Rudolf Storch, Den Worten muß die Tat folgen!, in: *Arbeiter-Turn- und Sport-Zeitung*, Nr. 7, Juli 1932. Zit. nach Thomas Oellermann, ATUS, S. 411.

26 Vgl. Thomas Oellermann, ATUS, S. 412.

27 Vgl. Andreas Luh, *Der Deutsche Turnverband in der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Vom völkischen Vereinsbetrieb zur volkspolitischen Bewegung* (= Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Bd. 62), München 2006, S. 90.

28 Ludwig Czech (1870–1942) war Rechtsanwalt in Brünn und ab 1920 Vorsitzender der DSDAP (Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik). Von 1929 bis 1938 bekleidete er mehrere Ministerposten. Nach dem Münchener Abkommen wurde er als Jude und Sozialdemokrat von den Nationalsozialisten deportiert. Er verstarb am 20. August 1942 im Ghetto Theresienstadt. Vgl. dazu Eintrag auf Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Czech (24. April 2015).

29 Otto Bauer, *Der Aufstand der österreichischen Arbeiter. Seine Ursachen und seine Wirkungen*, hg. im Verlag der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der tschechoslowakischen Republik, Prag 1934 (2. Aufl.), S. 2 f.

30 Es sei hier auf ein laufendes Forschungsprojekt verwiesen: Kurt Bauer, *Die Opfer des Februar 1934. Sozialstrukturelle und kollektivbiografische Untersuchungen*. Projektbericht, Februar 2015, unter: http://www.kurt-bauer-geschichte.at/PDF_Forschung_Unterseiten/Kurt-Bauer_Opfer-Februar-34.pdf (Juni 2015).

31 Die Tagebücher von Joseph Goebbels, Eintrag vom 14. Februar 1934. Zit. nach ebd., S. 2.

32 Winfried Garscha/Hans Hautmann, *Februar 1934 in Österreich*, Berlin 1984, S. 172.

33 Véra Šimecková, Linz und die Februarereignisse 1934 im Spiegel der tschechoslowakischen Tagespresse, in: *Historisches Jahrbuch der Stadt Linz*, hg. v. Archiv der Stadt Linz, Linz 1985, S. 137–152, hier S. 138.

34 Winfried Garscha/Hans Hautmann, *Februar 1934*, S. 172.

35 Zur Rekonstruktion dieser Flucht- und Schmuggelwege vgl. Karl R. Stadler, *Opfer verlorener Zeiten. Geschichte der Schutzbund-Emigration 1934*. Mit einem Vorwort von Bruno Kreisky, Wien 1974, S. 55 ff.

36 Zu diesen Zahlen vgl. Winfried Garscha/Hans Hautmann, *Februar 1934*, S. 149.

37 Vgl. Manfred Marschalek, *Untergrund und Exil. Österreichs Sozialisten zwischen 1934 und 1945* (= Sozialistische Bibliothek. Die Geschichte der österreichischen Sozialdemokratie, Bd. 3), Wien 1990, S. 62.

- 38 Karl R. Stadler, *Opfer verlorener Zeiten*, S. 103.
- 39 Ebd., S. 110.
- 40 Marlis Sewering-Wollanek, *Vom Brünner Programm zur Londoner Deklaration. Die Sudetendeutsche Sozialdemokratie*, in: Helene Maimann (Hg.), *Die ersten 100 Jahre. Österreichische Sozialdemokratie 1888–1988*, Wien – München 1988, S. 67–69, hier S. 69.
- 41 Věra Šimecková, *Linz und die Februarereignisse 1934*, S. 149.
- 42 Manfred Marschalek, *Untergrund und Exil*, S. 50.
- 43 Verwiesen sei hier z. B. auf die Artikel von Veronika Duma/Hanna Lichtenberger, *Frauen in den Februar-Kämpfen 1934*, unter: <http://mosaik-blog.at/frauen-in-den-februar-kaempfen-1934/> (2. Juni 2015) oder Hanna Lichtenberger, »Wir kommen wieder« – Aber wer ist »wir«? Überlegungen zur Frauenforschung über den Austrofaschismus, in: *Unique. Zeitung der Österreichischen HochschülerInnenschaft* 5 (2012), Wien, unter: <http://www.univie.ac.at/unique/uniquecms/?p=2601> (2. Juni 2015). In Hinblick auf die Geschlechterdimension anscheinend noch nicht als Quelle ausgewertet: Barry McLoughlin/Hans Schafranek, *Österreicher im Exil. Sowjetunion 1934–1945. Eine Dokumentation*, hg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien 1999. In dieser Quellenedition finden sich auch Namen von Frauen, die als Teilnehmerinnen an den Februarkämpfen offiziell anerkannt wurden.
- 44 Zu Eduard Korbels und dem Verrat in Kreis West vgl. Josef Fiala, *Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing: Ein Bürgerkrieg, der keiner war*, Wien 2013, S. 51f.
- 45 Vgl. exemplarisch Franz West, *Die Linke im Ständestaat Österreich. Revolutionäre Sozialisten und Kommunisten 1934–1938*. Wien – München – Zürich 1978, S. 55.
- 46 Helmut Konrad, *Der Februar 1934 im historischen Gedächtnis*, in: *Themen der Zeitgeschichte und der Gegenwart. Arbeiterbewegung – NS-Herrschaft – Rechtsextremismus. Ein Resümee aus Anlass des 60. Geburtstags von Wolfgang Neugebauer*, Wien 2004, S. 12–26, hier S. 17.
- 47 Vgl. exemplarisch Winfried R. Garscha, *Die KPÖ und der 12. Februar 1934*, in: *Mitteilungen der Alfred Klahr Gesellschaft* 1 (2004), S. 1.
- 48 Paula Wallisch, *Ein Held stirbt*, hg. v. der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik, Prag 1935.
- 49 ZPA der KPÖ, Richard Wedenig, *Lebenslauf*, Wien, 11. März 1954.
- 50 Das Attentat auf den jugoslawischen König Alexander I. fand am 9. Oktober 1934 während eines Staatsbesuches in Frankreich statt, als der König von Außenminister Louis Barthou in Marseille empfangen wurde. Der aus Bulgarien stammende Attentäter Wlado Tschernosemski verübte die Tat im Auftrag der kroatischen Ustaša-Bewegung unter Ante Pavelic, der allem Anschein nach vom italienischen Geheimdienst unterstützt wurde, um die jugoslawische Monarchie zu stürzen. Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_I._\(Jugoslawien\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_I._(Jugoslawien)) (15. April 2015).

- 51 Zit. nach Arnold Suppan, Hitler – Beneš – Tito. Konflikt, Krieg und Völkermord in Ostmittel- und Südosteuropa (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung, Bd. 1/1, hg. von Michael Gehler und Wolfgang Mueller), Wien 2014, S. 483.
- 52 Arnold Suppan, Hitler – Beneš – Tito, S. 490.
- 53 Ebd., S. 518 f.
- 54 Vgl. dazu die biografische Skizze zu Julius Gellner unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Julius_Gellner (29. Juni 2015).
- 55 Reichsgesetzblatt Jahrgang 1938, Teil II. Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakischen Republik über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen, S. 896 f., unter: <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=drb&datum=19380004&seite=00000896> (29. Juni 2015).
- 56 Arnold Suppan, Hitler – Beneš – Tito, S. 899.

Teil 2

- 1 Zur Nutzungsgeschichte vgl. Eintrag der Wissensplattform »Wien Geschichte Wiki«, unter: https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Adolf_Hitler (26. April 2015).
- 2 WStLA, Meldewesen. Beantwortung der Anfrage von Lisa Retzl, Wien, 27. November 2014 (MA 8, B-MEW_1661380/2014).
- 3 Vgl. Anfragebeantwortung der Deutschen Dienststelle/Wehrmachtauskunftsstelle (WASt) an Magnus Koch, 14. Mai 2015.
- 4 Zu den »Ostmärkern« bei der Wehrmacht vgl. zuletzt Thomas R. Grischany, Der Ostmark treue Alpensöhne. Die Integration der Österreicher in die großdeutsche Wehrmacht, 1938–1945, Wien 2015.
- 5 Bundesarchiv Militärarchiv (Freiburg), Stammrolle. Fahndungsakte Richard Wedenig, I 10 Ost Spezial, FF 5873.
- 6 Zu den unterschiedlichen Dimensionen der Kameradschaft im Zweiten Weltkrieg vgl. Thomas Kühne, Kameradschaft. Die Soldaten des nationalsozialistischen Krieges und das 20. Jahrhundert, Göttingen 2006; sowie für die Deserteure Magnus Koch, Fahnenfluchten. Deserteure der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg (= Krieg in der Geschichte, Bd. 42), Paderborn 2008.
- 7 Zit. nach David Forster, Uniform und Fußballdress, in: *ballesterer* 15 (2004), S. 38–39, hier S. 38.
- 8 Michael Geyer, Eine Kriegsgeschichte, die vom Tod spricht, in: Alf Lüdtke/Thomas Lindenberger (Hg.), *Physische Gewalt. Studien zur Geschichte der Neuzeit*, Frankfurt am Main 1995, S. 136–161, hier S. 145.
- 9 Die Luftflotte 4 wurde im März 1938 in Wien aus dem Luftwaffenkommando Österreich gebildet. Beim Angriff auf die Sowjetunion war sie im Bereich der Heeresgruppe Süd eingesetzt; sie blieb bis Kriegsende an der Ostfront. Vgl. Eintrag im Online-Lexikon der Wehrmacht, unter: <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/>

Gliederungen/Luftflotten/Luftflotte4.htm (22. April 2015).

10 Beispielhaft zu diesem Phänomen: Konrad Köstlin, Erzählen vom Krieg – Krieg als Reise, in: BIOS 2 (1989), S. 173–182; Hans Joachim Schröder, Die gestohlenen Jahre. Erzählgeschichten und Geschichtserzählung im Interview: Der Zweite Weltkrieg aus der Sicht ehemaliger Mannschaftssoldaten, Tübingen 1992.

11 Vgl. Eberhard Jäckel/Peter Longenrich/Julius H. Schoeps (Hg.), Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung der europäischen Juden, Bd. III, München – Zürich 1998, S. 1604–1605.

12 Vgl. Bundesarchiv Militärarchiv (Freiburg), Personalakte Heinrich Felix Schmid Personalakte, Pers 6-194283. Ferner den Online-Eintrag der Universität Graz, unter: http://www-gewi.uni-graz.at/gralis/grazer_Slaw/Forscher/heinrich_felix_schmid.html (26. April 2015).

13 Josef Dobretsberger und Heinrich Felix Schmid kannten einander von der Karl-Franzens-Universität in Graz, wo Dobretsberger bis 1938 als Rektor fungierte, eine Funktion, die er in den Jahren 1946/47 erneut ausübte. Dobretsberger war zunächst Angehöriger der ÖVP, verließ jedoch nach Bekanntwerden der Oberweiser Konferenz aus Protest die Partei und setzte seine Karriere nunmehr in engem Naheverhältnis zur KPÖ fort. Laut Margarete Schütte-Lihotzky nannten politische Gegner ihn deshalb »Sowjetsberger«. Er war unter anderem 1949 Obmann der Demokratischen Union und trat als Spitzenkandidat auf, als sich diese für die Nationalratswahl 1953 mit der KPÖ und den Linksozialisten zur sogenannten »Volksopposition« zusammenschloss.

14 Im Bundesarchiv Militärarchiv (Signatur RL/7 907, Bl. 14ff) finden sich im »Feindnachrichtenblatt« Nr. 228 vom 2. März 1942 einige Berichte, die bei Vernehmungen von gefangenen Piloten angefertigt wurden. Darin geht es etwa um technische Dinge (Flugzeugtypen, Bewaffnung usw.), Lageeinschätzungen, Ausstattung, Bewaffnung fliegender Einheiten, Verlusten an Mensch und Material, Versorgung und Personalstärken auf feindlichen Flugplätzen, Tätigkeit und geographische Lagen von Flakartillerieseinheiten des Gegners und anderes. Von Schmid abgezeichnete Berichte finden sich in den Akten allerdings nicht.

15 Zur Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen vgl. Christian Streit, Keine Kameraden. Die Wehrmacht und die sowjetischen Kriegsgefangenen 1941–1945, Bonn 1991; Felix Römer, Der Kommissarbefehl. Wehrmacht und NS-Verbrechen an der Ostfront 1941/42, Paderborn 2008. Inwiefern Angehörige der sowjetischen Luftwaffe tatsächlich besser behandelt wurden als Infanteristen, ist wissenschaftlich noch nicht näher untersucht.

16 Die Stabsoffiziere in Richards Einheit machten sich über solche Fragen einige Gedanken. Den Wehrmachtsoldaten sei bereits in der Ausbildung eingeschärft worden, deutsche Überläufer würden von der Roten Armee grundsätzlich erschossen. Weiter heißt es in einem Bericht der 1-c-Abteilung: »Die Nachrichten über die

Behandlung deutscher Kriegsgefangener sind vielfach widersprechend. Allgemein gültige Anweisungen über Behandlung von deutschen Kriegsgefangenen liegen anscheinend nicht vor oder werden nicht befolgt. [...] Während die einen davon sprechen, deutsche Kriegsgefangene seien gut behandelt und anschließend hinter den Ural in Kriegsgefangenenlager überführt worden, sprechen andere davon, dass vor allem die Verwundeten sofort erschossen worden seien, ein deutscher Militärarzt sei Weihnachten 1941 »mit großer Feierlichkeit erschossen worden«.

Vgl. Bundesarchiv Militärarchiv, RL/7 907, Bl. 14ff, Feindnachrichtenblatt Nr. 228 vom 2. März 1942. Unklar ist, inwieweit die Berichte in den I-c-Mitteilungen in den Einheiten verbreitet wurden. Vgl. dazu Rüdiger Overmans, Die Kriegsgefangenenpolitik des Deutschen Reiches 1939 bis 1945, in: Jörg Echternkamp (Hg.), Die deutsche Kriegsgesellschaft 1939 bis 1945. Ausbeutung, Deutungen, Ausgrenzung (= Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd. 9/2), München 2005, S. 729–876, bes. S. 799 f. 17 Zur »Schützenhilfe von rechts« im Rehabilitierungsprozess vgl. die Darstellung von Walter Manoschek, Österreichische Opfer der NS-Militärjustiz. Auf dem langen Weg zur Rehabilitation, in: Thomas Geldmacher u. a. (Hg.), »Da machen wir nicht mehr mit ...« Österreichische Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht, Wien 2010, S. 31–49, bes. S. 45 f.

18 Vgl. Hannes Metzler, Folgen einer Ausstellung. Die Rehabilitation der Wehrmachtsdeserteure in Österreich, in: Thomas Geldmacher u. a. (Hg.), »Da machen wir nicht mehr mit ...«, S. 50–62, hier S. 51.

19 Vgl. dazu stellvertretend den von Gerd Hankel verfassten Teil der Wanderausstellung und den gleichnamigen Ausstellungskatalog: Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges, hg. v. Hamburger Institut für Sozialforschung, Hamburg 2001, bes. S. 15–76.

20 Der genaue Zeitpunkt der Beförderung ist aufgrund der in diesem Punkt unvollständigen Personalunterlagen Richards nicht zu ermitteln.

21 Vgl. Bundesarchiv Militärarchiv (Freiburg), Fahndungsakte Richard Wedenig, I 10 Ost Spezial, FF 5873.

22 Sing Sing ist ein großes Gefängnis in der Nähe von New York.

23 Vgl. dazu Frank Brendle, Gespräch mit Richard Wadani. Über die Schwierigkeiten beim Desertieren, die Unterstützung von Partisanen und die Anfeindungen, ein »Kriegsverräter« zu sein, in: Junge Welt, 1. September 2007, S. 2.

24 Durch ein Feuer auf dem niederländischen Schiff »Voorbode« explodierten 120 Tonnen Sprengstoff und Munition. Dabei handelte es sich laut Auskunft des Norwegischen Widerstandsmuseums nicht um einen Anschlag der norwegischen Widerstandsbewegung. Vgl. Anfragebeantwortung des Norwegischen Widerstandsmuseums an Magnus Koch, 14. November 2014.

25 Vgl. dazu Fritz Wüllner, Die Militärjustiz und das Elend der Geschichtsschreibung. Ein grundlegender Forschungsbericht, Baden-Baden 1997, S. 168.

26 Das Regiment kämpfte im Verband der 275. Infanterie-Division, die zunächst die Ermittlungen an sich zog. Für die Abwicklung der Fahndung und Meldungen waren noch die 353. und die 344. Infanterie-Division zuständig. Vgl. Bundesarchiv Militärarchiv (Freiburg), Fahndungsakte Richard Wedenig, I 10 Ost Spezial, FF 5873.

27 Die Fahnenflucht ist überliefert in Bundesarchiv Militärarchiv (Freiburg), Fahndungsakte Richard Wedenig, I 10 Ost Spezial, FF 5873. Darin ist allerdings lediglich Ort und Zeitpunkt beschrieben.

28 Auswahl-literatur: Herward Berschorner, *Centralino – 3-mal klingeln. Ein Deserteur erzählt*, Frankfurt am Main 1989; Helmut Kober, *Stationen. Ein Vierteljahrhundert Zeitgeschehen aus der Sicht eines Angehörigen des Jahrganges 1922*, Eichstätt 1994; Kurt Kretschmann, *Und da leben Sie noch? Erinnerungen*, Berlin 1999; Horst Schluckner, *Sklaven am Eismeer*, in: Fietje Ausländer (Hg.), *Verräter oder Vorbilder? Deserteure und ungehorsame Soldaten im Nationalsozialismus*, Bremen 1990, S. 14–40; Peter Schilling, *»Aus anderem Holz geschnitzt«*, Hamburg 2000; Simon Schott, *Kriegererlebnisse eines außerirdischen Barpianisten*, Düsseldorf 2000; sowie diverse Falldarstellungen bei Thomas Geldmacher u. a. (Hg.), *»Da machen wir nicht mehr mit ...«*; Maren Büttner/Magnus Koch (Hg.), *Zwischen Gehorsam und Desertion. Handeln, Erinnern. Deuten im Kontext des Zweiten Weltkrieges*, Köln 2003; Martin Schnackenberg, *Wehrmachtsdeserteure im II. Weltkrieg. Motive und Folgen, dargestellt unter besonderer Berücksichtigung der Berichte Betroffener*, Oldenburg 1995; Magnus Koch, *Fahnenfluchten*.

29 Vgl. eine entsprechende Dokumentation in der Tageszeitung *Die Welt* vom 1. November 2014; ferner Charles B. MacDonald, *The Battle of the Huertgen Forest*, Philadelphia 2002.

30 Vgl. dazu exemplarisch Thomas Kühne, *Kameradschaft. Die Soldaten des nationalsozialistischen Krieges und das 20. Jahrhundert*, Göttingen 2006.

31 Vgl. George Howe, *Entscheidung vor Morgengrauen*, Hamburg/Berlin 1954.

32 Zu den Verhältnissen in den Kriegsgefangenenlagern der Westalliierten vgl. Sönke Neitzel/Harald Welzer, *Soldaten. Protokolle vom Kämpfen, Töten und Sterben*, Frankfurt am Main 2011.

33 Recherchen in dem zuständigen Archiv in Großbritannien (<https://www.gov.uk/government/organisations/veterans-uk>) ergaben leider keine Personalakte Richards, was darauf hindeutet, dass die Aktenführung den tschechischen Stellen überlassen blieb.

34 Radola Gajda (1892–1948), tschechoslowakischer Offizier, der 1925 die Nationale Faschistische Gesellschaft (Národní Obec Fašistická) nach dem Modell der italienischen Faschisten unter Mussolini aufbaute und eine stark antideutsche Position vertrat. Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Radola_Gajda_\(23. April 2015\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Radola_Gajda_(23. April 2015)).

35 Zu den Luxemburgern in der Wehrmacht vgl. Peter M. Quadflieg, *»Zwangssol-*

daten« und »Ons Jongen«. Eupen-Malmedy und Luxemburg als Rekrutierungsgebiet der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg (= Aachener Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 5), Aachen 2008.

36 Die Erste Tschechische Brigade wurde bereits im Sommer 1940 unmittelbar nach der Kapitulation Frankreichs gebildet. Sie kämpfte im Juni und Juli 1944 an der Seite der westalliierten Streitkräfte in der Normandie. Weitere Kampfeinsätze gab es für die tschechischen Einheiten nicht mehr.

Teil 3

1 Interview mit Richard Wadani. Zit. nach Evelyn Steinthaler, Wien 1945, Wien 2015, S. 169–179, hier S. 172 f.

2 Ebd., S. 173 f.

3 Ebd., S. 175.

4 Wiener Stadt- und Landesarchiv, Beantwortung der Meldedatenanfrage von Lisa Rettl, Wien, 27. November 2014 (MA 8, B-MEW_1661380/2014).

5 Hilferuf des Bürgermeisters an die UNRRA, 18. Juni 1946, unter: <http://www.wien.gv.at/rk/historisch/1946/juni.html> (6. Juli 2015).

6 Interview mit Richard Wadani. Zit. nach Evelyn Steinthaler, Wien 1945, S. 175.

7 Näheres zur Moskauer Deklaration vgl. Gerald Stourzh, Kleine Geschichte des Österreichischen Staatsvertrages, Graz – Wien – Köln 1975, S. 11–15.

8 Ausführlicher zum Rot-Weiß-Rot-Buch und zur österreichischen Opferthese vgl. Lisa Rettl, Opfergedenken und -denkmäler in der Zweiten Republik. Am Beispiel der Stadt Villach, in: Werner Koroschitz/Lisa Rettl (Hg.), »Heiß umfehdet, wild umstritten.« Geschichtsmythen in Rot-Weiß-Rot, Klagenfurt/Celovec 2005, S. 155–187.

9 Rot-Weiß-Rot-Buch. Gerechtigkeit für Österreich! Darstellungen, Dokumente und Nachweise zur Vorgeschichte und Geschichte der Okkupation Österreichs. Erster Teil (nach amtlichen Quellen), Wien 1946, S. 165.

10 Die Neue Zeit, 23. Oktober 1955, S. 1. Zit. nach Werner Koroschitz, »Sind wir ein Negerstamm?« Metamorphosen in Rot-Weiß-Rot, in: Werner Koroschitz/Lisa Rettl (Hg.), »Heiß umfehdet, wild umstritten«, S. 189–245, hier S. 193.

11 ZPA der KPÖ (Wien), Richard Wedenig, Fragebogen der KPÖ, Wien, 10. März 1954.

12 ZPA der KPÖ (Wien), Richard Wedenig, Lebenslauf, Wien, 11. März 1954. Beilage zu Fragebogen der KPÖ vom 10. März 1954.

13 Ausführlich vgl. Barbara Stelzl-Marx, Die Innensicht der sowjetischen Besatzung in Österreich 1945–1955. Erfahrung, Wahrnehmung, Erinnerung, Graz 2009, S. 220–225.

14 Otto Klambauer/Ernst Bezemek, Die USIA-Betriebe in Niederösterreich. Geschichte, Organisation, Dokumentation (= Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde, Bd. 5), Horn 1983, S. 21.

- 15 ZPA der KPÖ (Wien), Richard Wedenig, Lebenslauf, Wien, 11. März 1954.
- 16 Otto Klambauer/Ernst Bezemek, Die USIA-Betriebe in Niederösterreich, S. X. 17 Ebd., S. XI.
- 18 Die Nationalratswahlen am 25. April 1945 ergaben folgende Mandatsverteilung: ÖVP 85 Mandate (49,8 Prozent), SPÖ 76 Mandate (44,6 Prozent), KPÖ 4 Mandate (5,4 Prozent).
- 19 Otto Klambauer/Ernst Bezemek, Die USIA-Betriebe in Niederösterreich, S. 27.
- 20 Günther Grabner, Geschichte der »Freien Österreichischen Jugend« (FÖJ) als politische Jugendbewegung in Österreich 1945–1969, (unveröffentl. phil. Diss.) Wien 1978, S. 36.
- 21 Unser Weg. Die Arbeitstagung der Freien Österreichischen Jugend am 12./13. Jänner 1946, hg. v. der FÖJ, Wien 1946, S. 20. Zit. nach Günther Grabner, Geschichte der FÖJ, S. 53.
- 22 Vgl. ebd., S. 311.
- 23 Ebd. Im Jahr 1966 war die Anzahl der Mitglieder – auch wegen der Gründung anderer Jugend- und Studentenbewegungen – wieder auf 5.000 Personen geschrumpft.
- 24 ZPA der KPÖ (Wien), Richard Wedenig, Lebenslauf, Wien, 11. März 1954.
- 25 Dies berichtet Richard ergänzend auf Nachfrage im Zuge eines Telefonats am 4. Juli 2015.
- 26 ZPA der KPÖ (Wien), Richard Wedenig, Lebenslauf, Wien, 11. März 1954.
- 27 Zit. nach Günther Grabner, Geschichte der FÖJ, S. 41.
- 28 Ebd.
- 29 ZPA der KPÖ (Wien), Richard Wedenig, Lebenslauf, Wien, 11. März 1954.
- 30 Lisa Retzl, Telefonat mit Richard Wadani, Gesprächsprotokoll, 15. Juli 2015.
- 31 Archiv der Freien Österreichischen Jugend (Ludwig-Boltzmann-Institut für Geschichte und Gesellschaft), Landesleitung Wien, Sig. 1.4.1.4 (Namensliste zur Wahl der Wiener Landesleitung, undatiert). Dieses im Aufbau befindliche Archiv, das derzeit von Karin Kaltenbrunner erschlossen wird, soll Ende 2015 öffentlich zugänglich sein. Nähere Informationen zu den Materialien des Archivs unter: <http://geschichte.lbg.ac.at/forschungsprojekte/archiv-freien-oesterreichischen-jugend> (15. Juli 2015).
- 32 Es konnten bisher folgende Akten ermittelt werden, die Richards Teilnahme in der FÖJ-Stadtleitung dokumentieren: Archiv FÖJ, Landesleitung Wien, Sig. 1.9.3.4b (Teilnehmer der FÖJ für den Volleyball-Lehrgang vom 27. August bis 2. September 1961); Sig. 1.9.3.1 (Protokoll über eine Aussprache mit dem Bundessekretariat der FÖJ, 17. April 1967); Sig. 1.9.1.1 (Protokoll der zentralen Beratung der Bildungs- und Sportverantwortlichen vom 22./23. Oktober 1960 in Wien Wielandschule); für die unkomplizierte und zuvorkommende Hilfestellung bei der Ermittlung der Archivalien sei an dieser Stelle Karin Kaltenbrunner sehr herzlich gedankt.

- 33 Zur Bedeutung der tschechischen Sektionen in der KPÖ vgl. Peter Hallama, Zwischen Volksfront und Blockbildung. Die Wiener Tschechen und die KSC 1948–1952, Innsbruck – Wien – Bozen 2009, insbesondere S. 62–73.
- 34 Christina Köstner, »Wie das Salz in der Suppe«. Der Globus-Verlag. Zur Geschichte eines kommunistischen Verlages, (Dipl. Arb.), Wien 2001, S. 31.
- 35 Zur Geschichte der »Arisierung« der Steyermühl Verlage vgl. Christina Köstner, »Wie das Salz in der Suppe«, S. 24–38.
- 36 Ausführlich zu Entwicklung und Inhalt vgl. ebd., S. 70–74.
- 37 Heinrich Nagler, Der Globus-Verlag, in: Österreichische Rundschau, Heft 16–18 (1947), S. 549. Zit. nach Christina Köstner, »Wie das Salz in der Suppe«, S. 66.
- 38 Vgl. Claudia Trost, Eva Priester. Ein biografischer Abriss, in: Hans Hautmann (Hg.), Die Alfred Klahr Gesellschaft und ihr Archiv. Beiträge zur österreichischen Geschichte des 20. Jahrhundert (= Quellen und Studien 2000), Wien 2000, S. 347–370.
- 39 Zit. nach dem Wikipedia-Eintrag zu Eva Priester: https://de.wikipedia.org/wiki/Eva_Priester (15. Juli 2015)
- 40 Ausführlich vgl. Barbara Stelzl-Marx, Innensicht der sowjetischen Besatzung, S. 233.
- 41 Ebd., S. 236.
- 42 An die KPdSU weitergeleiteter Bericht von V. Smirnov über die Tätigkeit der sowjetischen Wirtschaftsorganisationen im I. Quartal 1953, 25. April 1953. Zit. nach Barbara Stelzl-Marx, Innensicht der sowjetischen Besatzung, S. 234.
- 43 Peter Muzik, Die Milliarden-Geschäfte der KPÖ, in: Wirtschaftsblatt, 18. Dezember 1996, unter: <http://wirtschaftsblatt.at/archiv/wirtschaft/990671/index> (15. Juli 2015).
- 44 ZPA der KPÖ (Wien), Wiener Stadtleitung der KPÖ an die Finanzkommission des ZK z. Hd. Rudolf Richter, Wien, 1. Dezember 1964. Aus der auftragsgemäßen Kündigung erwuchs Richard zumindest in finanzieller Hinsicht kein Nachteil: Die zweijährige Dienstzeit bei der Express wurde hinsichtlich arbeits- und pensionsrechtlicher Ansprüche für das neue Dienstverhältnis in der Wiener Stadtleitung angerechnet.
- 45 ZPA der KPÖ (Wien), Fliegende Abstimmung Nr. 26-6225, 9. September 1964.
- 46 ZPA der KPÖ (Wien), Richard Wedenig, Lebenslauf, Wien, 11. März 1954.
- 47 Zur Geschichte dieser Widerstandsgruppe und zu Franz Bair vgl. dessen autobiografische Erinnerungen: Franz Bair, Erinnerungen, in: Max Muchitsch, Die Rote Stafette. Vom Triglav zum Hochschwab, Wien 1985, S. 359–364; ferner auch Heimo Halbrainer, Widerstand und Verrat. Die Unterwanderung des steirischen Widerstandes durch V-Leute der Gestapo, in: Margit Franz u. a. (Hg.), Mapping Contemporary History. Zeitgeschichten im Diskurs, Wien – Köln – Weimar 2008, S. 321–349.

- 48 Vgl. Wolf-Erich Eckstein, Genealogische Spurensuche. Jüdische Genealogie in Österreich, in: Handbuch Jüdische Kulturgeschichte, unter: <http://hbjk.sbg.ac.at/kapitel/genealogische-spurensuche-juedisches-genealogie-in-oesterreich/> (Version 1. 2. Juli 2014).
- 49 Wie im ersten Kapitel zum familiären Hintergrund dargestellt, entstammte Richards Vater Paul Wedenig einer Linie von Frauen, die über mehrere Generationen hinweg unverheiratet geblieben waren und sich als landwirtschaftliche Hilfskräfte verdingt hatten. Richards Vater Paul verstarb in Wien und wurde am 22. Februar 1962 am Zentralfriedhof unter dem Namen Wedenig bestattet.
- 50 Manfred Mugrauer: Die Politik der KPÖ 1945 bis 1955/56, in: ders. (Hg.): 90 Jahre KPÖ. Studien zur Geschichte der Kommunistischen Partei Österreichs. Wien: Alfred Klahr Gesellschaft 2009 (Quellen & Studien, Sonderband 12), S. 37–52, hier S. 39.
- 51 Manfred Mugrauer, Die Sportpolitik der KPÖ, in: Mitbestimmung, Heft 1 (2011), S. 7–12, hier S. 7.
- 52 Kurze biografische Angaben zu Leo Kuhn bei Manfred Mugrauer, »Steht vollkommen auf unserer Seite ...« Die Speerwurfolympiasiegerin Herma Bauma und die Kommunistische Partei Österreichs, in: Mitteilungen der Alfred Klahr Gesellschaft, Heft 4 (2014), S. 17–25, hier S. 19
- 53 Manfred Mugrauer, Sportpolitik der KPÖ, S. 7.
- 54 Leo Kuhn, Aufgaben des österreichischen Sports, in: Weg und Ziel, Juni 1946, S. 340–343. Zit. nach Manfred Mugrauer, Sportpolitik der KPÖ, S. 7.
- 55 Ausführlicher ebd., S. 8.
- 56 Ebd., S. 9.
- 57 Ausführlicher zur Quellenproblematik der Sportgeschichte vgl. Maximilian Graf/Agnes Meisinger/Wolfgang Weber, Sport(zeit)geschichte, in: zeitgeschichte 42 (2015) 4, S. 211–215, hier S. 211. Zu den Archivbeständen der KPÖ allgemein vgl. Willi Weinert, Archive und Bibliothek der KPÖ, in: Hans Hautmann (Hg.), Die Alfred Klahr Gesellschaft und ihr Archiv. Beiträge zur österreichischen Geschichte des 20. Jahrhundert (= Quellen und Studien 2000), Wien 2000, S. 25–93.
- 58 Vgl. dazu einen der wenigen veröffentlichten Texte von Richard Wadani auf der Website des Österreichischen Volleyballverbandes: Richard Wadani, Gründungsgeschichte des ÖVV. Volleyball in Österreich. Die Anfänge, unter: <http://oevv.volleyball.at/Inhalt/30> (20. Juli 2015).
- 59 Ebd. Richard Wadani, Gründungsgeschichte des ÖVV, unter: <http://oevv.volleyball.at/Inhalt/30> (20. Juli 2015).
- 60 Interview mit Hans Hautmann, Wien, 14. Jänner 2015. Digitale Aufnahme des Interviews im Besitz von Magnus Koch und Lisa Retzl.
- 61 Richard Wadani, Gründungsgeschichte des ÖVV, unter: <http://oevv.volleyball.at/Inhalt/30> (20. Juli 2015).

62 Vgl. Hans Hautmann, Der Polizeiliche Hilfsdienst für die Kommandatur der Stadt Wien im Jahr 1945, in: Ders. (Hg.), Die Alfred Klahr Gesellschaft und ihr Archiv. Quellen und Studien 2000. Beiträge zur österreichischen Geschichte des 20. Jahrhundert (= Quellen und Studien 2000), Wien 2000, S. 277–297, sowie ders., Kommunisten und Kommunistinnen in der Wiener Polizei, in: Mitteilungen der Alfred Klahr Gesellschaft, 19. Jg. (2012) 2, S. 11–25.

63 Interview mit Anton Schiller anlässlich des 60-jährigen Gründungsjubiläums des Österreichischen Volleyballverbandes, 18. März 2013, unter: <http://www.askoe.at/de/aktuelles/newsshow-60-jahre-oesterreichischer-volleyball-verband?s=tallafu%26szlig%3B> (21. Juli 2015).

64 An dieser Stelle sei unserem tschechischen Historikerkollegen Vojtech Kessler herzlich gedankt, der in den Prager Archiven die diesbezüglichen Rechercheanfragen für uns übernahm. Gesucht wurden von ihm Materialien zu Richard Wedenig im Kontext der KPC (<http://www.nacr.cz>), und Aktenbestände zu Richard Wedenig/Wadani im Geheimdienstarchiv (Security Service Archive: <http://www.abscr.cz/en/>) sowie im Nationalmuseum in Prag (<http://www.nm.cz/>). Ebenfalls ergebnislos blieben unsere eigenen Anfragen beim Tschechischen Nationalarchiv (<http://www.nacr.cz>), beim Zentralen Militärarchiv (<http://www.vuapraha.cz/archiv-historicky>) sowie der Behörde für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU) im Kontext von Richards wiederholten DDR-Besuchen.

65 Interview mit Hans Hautmann, Wien, 14. Jänner 2015. Digitale Aufnahme des Interviews im Besitz von Magnus Koch und Lisa Rettl.

66 Vgl. Mathias Lichtenwagner, Leerstellen. Zur Topographie der Wehrmachtsjustiz in Wien vor und nach 1945, Wien 2012, S. 227 f.

67 Rot-Weiß-Rot-Buch. Gerechtigkeit für Österreich! Darstellungen, Dokumente und Nachweise zur Vorgeschichte und Geschichte der Okkupation Österreichs. Erster Teil (nach amtlichen Quellen), Wien 1946 (Druck und Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei), S. 165.

68 Rot-Weiß-Rot-Buch, S. 115.

69 Einzelnachweise der Zitate bei Werner Koroschitz, »Sind wir ein Negerstamm?« Metamorphosen in Rot-Weiß-Rot, in: Werner Koroschitz/Lisa Rettl (Hg.), »Heiß umfehdet, wild umstritten ...« Geschichtsmymen in Rot-Weiß-Rot, Klagenfurt/Celovec 2005, S. 189–245, hier S. 233 f.

70 Die Neue Zeit, 5. Juni 1955, S. 1. Zit. nach Werner Koroschitz, »Sind wir ein Negerstamm?«, S. 33.

71 Wahlplakat des VdU 1949, in: Karl Anderwald, Landtagswahlkämpfe in Kärnten 1945–1975, Salzburg 1992, S. 339. Zit. nach Werner Koroschitz, »Sind wir ein Negerstamm?«, S. 237.

72 Volkszeitung, 6. September 1949, S. 3. Zit. nach ebd.

73 Vgl. Heidemarie Uhl, Transformationen des österreichischen Gedächtnisses. Geschichtspolitik und Denkmalkultur in der Zweiten Republik, unter: <http://www.oeaw.ac.at/ikt/mitarbeiterinnen/publikationen-der-mitarbeiter/heidemarie-uhl-werkverzeichnis-seit-1999/heidemarie-uhl-werkverzeichnis-vor-1999/transformationen-des-oesterreichischen-gedaechtnisses/> (20. Juli 2015).

74 Vgl. dazu Reinhold Gärtner/Sieglinde Rosenberger, Kriegerdenkmäler. Vergangenheit in der Gegenwart, Wien – Innsbruck – Bozen 1991; Lisa Rettl, Kärntner »Friedensfeiern« an der Schwelle ins Dritte Jahrtausend. Überlegungen zum Kriegsdiskurs während der 10. Oktoberfeierlichkeiten 2000, in: *Zeitgeschichte* 29 (2002) 5, S. 239–258; Lisa Rettl, Der Zweite Weltkrieg in Kärntens Denkmallandschaft in: *Gemeinames kulturelles Erbe in unterschiedlicher Ausprägung/Skupna kultura Dediščina in njena raznolikost*, hg. v. Slowenisches Volkskundeeinstitut Urban Jarnik, Klagenfurt/Celovec 2011, S. 9–28.

75 Ehrenrettung des Soldaten, in: *Sonntagspost*, 30. November 1952, S. 8 f. Zit. nach Heidemarie Uhl, Transformationen des österreichischen Gedächtnisses.

76 Kärntner Nachrichten, 3. Juni 1955, S. 1. Zit. nach Werner Koroschitz, »Sind wir ein Negerstamm?«, S. 238.

77 Vgl. etwa die autobiografischen Berichte von Peter Schilling, »Aus anderem Holz geschnitzt«, Hamburg 2000, Helmut Kober, Stationen. Ein Vierteljahrhundert Zeitgeschehen aus der Sicht eines Angehörigen des Jahrganges 1922, Eichstätt 1994, oder die lebensgeschichtlichen Darstellungen bei Martin Schnackenberg, Wehrmachtsdeserteure im II. Weltkrieg. Motive und Folgen, dargestellt unter besonderer Berücksichtigung der Berichte Betroffener, Oldenburg 1995, sowie Peter Pirker, »... wir gehen gemeinsam in den Untergrund.« Die Osttiroler Deserteure Alois Holzer, David Holzer und Franz Stolzlechner, in: Thomas Geldmacher u. a. (Hg.), »Da machen wir nicht mehr mit ...« Österreichische Soldaten vor Gerichten der Wehrmacht, Wien 2010, S. 126–137.

78 Gegenüber der KPÖ hatte Richard seine Deserteursvergangenheit nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich bekannt gegeben. In einem Fragebogen gab er an, im Oktober 1944 desertiert und in England in die tschechoslowakische Armee eingetreten zu sein. Vgl. ZPA der KPÖ (Wien), Richard Wedenig, Fragebogen der KPÖ, Wien, 10. März 1954.

79 Biografische Skizze zu Josef Lauscher vgl. Manfred Mugrauer, »Entschlossen, die Verantwortung zu übernehmen.« Die erste Parteikonferenz der KPÖ am 14. April 1945, in: *Mitteilungen der Alfred Klahr Gesellschaft*, Heft 1 (2015), S. 9–14, hier S. 9.

80 Kurt Castka, Vorwort, in: *Der ÖTB-Prozess*, hg. v. der Sportabteilung des Zentralkomitees der KPÖ, Wien, o. J. [1980], o. S.

81 Wiener Stadtleitung der KPÖ, Nachruf auf Kurt Castka 1928–2014, 5. Juli 2014, unter: <http://www.kpoe.at/home/anzeige-rss/datum/2014/07/05/kurt-castka-1928-2014.html> (21. Juli 2015).

82 Ebd.

83 »Turner sein ist eine Weltanschauung«, in: Bundesturnerzeitung, Jänner 1961. Zit. nach Der braune Fleck im österreichischen Sport, hg. v. der Sportabteilung des Zentralkomitees der KPÖ anlässlich des 5. Bundesturnfestes des ÖTB 1976 in Salzburg, Wien 1976, S. 14.

84 Gründungsdaten siehe Website des ÖTB, unter: <http://www.oetb.at/index.php?id=28> (24. Juli 2015).

85 Vgl. Der braune Fleck im österreichischen Sport, S. 3.

86 Vgl. Lisa Rettl, Erinnerungsk(r)ämpfe, in: Lisa Rettl/Werner Koroschitz (Hg.), Ein korrekter Nazi. Kärntner Erinnerungsk(r)ämpfe am Beispiel des Villacher NS-Oberbürgermeisters Oskar Kraus, Klagenfurt/Celovec 2006, S. 11–98, hier S. 62.

87 Vgl. dazu auch die publizierten Auszüge aus der Urteilsbegründung in: Der ÖTB-Prozess, S. 3–8.

88 Richard Wadani, »Der ÖKB noch immer in den alten Klamotten?« Unveröffentlichtes Manuskript, Wien, o. J. [1984].

89 Slowenischer Freundschaftsgruß, in: Jugend Voran, Heft 8 (1946), 10. März 1946, S. 2. Zit. nach Günther Grabner, Geschichte der FÖJ, S. 75.

90 Slowenische Jugend Kärntens, in: Jugend Voran, Heft 25 (1948), 19. Juni 1948, S. 4. Zit. nach Günther Grabner, Geschichte der FÖJ, S. 76.

91 Günther Grabner, Geschichte der FÖJ, S. 77.

92 Weg damit!, in: Jugend Voran, Heft 49 (1949), 10. Dezember 1949, S. 3. Zit. nach Günther Grabner, Geschichte der FÖJ, S. 78.

93 Ernst Fischer, Der große Verrat. Ein politisches Drama in fünf Akten, Wien 1950. Das Stück kam in der Wiener Scala zur Aufführung, einem dezidiert antifaschistisch ausgerichteten Theater mit mehr als 1.200 Sitzplätzen in der Favoritenstraße im vierten Bezirk.

94 Franz West, Neue Etappe, in: Volksstimme, 24. März 1968. Zit. nach Manfred Mugrauer, »Oft setzte man sich über vernünftige Argumente hinweg ...« Die krisenhafte Entwicklung der KPÖ in den Jahren 1968 bis 1971, in: ders., (Hg.), 90 Jahre KPÖ, S. 261–318, hier S. 261.

95 Ausführlicher dazu Manfred Mugrauer, »Oft setzte man sich über vernünftige Argumente hinweg ...«, S. 261 f.

96 Ebd., S. 262–264.

97 Ebd., S. 281.

98 Ebd., S. 277.

99 Ausführlicher zu diesem XX. Parteitag vgl. ebd., S. 276–280.

100 Ebd., S. 301.

101 Im ZPA der KPÖ (Wien) sind lediglich das abgebildete Zeugnis, das auch in Richards eigenen Unterlagen vorhanden ist, erhalten, darüber hinaus nur ein Schreiben der Wiener Stadtleitung der KPÖ an das Pol. Büro mit Betreff »Kündi-

gung des Genossen Wadani Richard«, 2. Juli 1970.

102 ZPA der KPÖ (Wien), Schreiben der Wiener Stadtleitung der KPÖ an das Pol. Büro mit Betreff »Kündigung des Genossen Wadani Richard«, 2. Juli 1970.

103 Ebd.

104 Kurzbiografie zu Walter Wachs vgl. <http://www.doew.at/erinnern/biografien/spanienarchiv-online/spanienfreiwillige-w/wachs-walter> (25. Juli 2015).

105 Vgl. lexikalischer Eintrag auf der Website des Austria-Forums, unter: http://austria-forum.org/af/AEIOU/Bundesanstalten_für_Leibeserziehung_%2C_BAFL (26. Juli 2015).

106 Vgl. dazu den Artikel »Österreich trauert um Ski-Legende Alfred Rössner«, in: News, 28. Dezember 2005, unter: <http://www.news.at/a/oesterreich-ski-legende-alfred-roessner-94-jaehrig-christtag-129438>; Wikipedia-Eintrag: https://de.wikipedia.org/wiki/Fred_Rößner sowie den Eintrag im Austria-Forum unter: http://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Fred_Rößner (27. Juli 2015).

Teil 4

1 Vgl. Handbuch der geistigen Landesverteidigung, hg. v. Bundesministerium für Unterricht und Kunst, Wien 1973, S. 9.

2 Richard spricht in diesem Zusammenhang vom dichten Netz der Radaranlagen zur Überwachung des österreichischen Luftraums, womit auch Staaten des Warschauer Paktes sowie der Balkanraum ausspioniert werden konnten. Richard kritisierte dabei die Verwendung solcher Anlagen im neutralen Österreich für das NATO-Bündnis.

3 Diese Restauration im Zeichen des Kalten Krieges ist vielfach beschrieben worden und hat Parallelen zur Entwicklung in Deutschland. Vgl. dazu exemplarisch die Darstellung zum Streit über die ehemaligen Nationalsozialisten in der Regierung Kreisky in der Kreisky-Wiesenthal-Affäre: Tom Segev, Simon Wiesenthal. Die Biografie, München 2010, hier insbesondere S. 299–316.

4 Vgl. dazu Carlo Gentile, Walter Reder – ein politischer Soldat im »Bandenkampf«, in: Klaus-Michael Mallmann/Gerhard Paul (Hg.), Karrieren der Gewalt. Nationalsozialistische Täterbiographien (= Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart, Bd. 2), Darmstadt 2004, S. 188–195.

5 Ein Mitglied der international besetzten Historikerkommission, die sich in den Jahren 1987/1988 eingehend mit der Kriegsvorgangeneit von Kurt Waldheim befasste, war Manfred Messerschmidt. Der langjährige wissenschaftliche Leiter des militärhistorischen Forschungsamtes der Bundeswehr hatte sich bereits seit den 1960er Jahren intensiv mit den Verbrechen der Wehrmacht beschäftigt. Um diese Zeit entstand auch die wegweisende Studie von Manfred Messerschmidt und Fritz Wüllner, Die Wehrmachtjustiz im Dienste des Nationalsozialismus. Zerstörung einer Legende, Baden Baden 1987.

6 Vgl. Archiv Personenkomitee, Leserbrief an News, 7. September 1995. Zu den geschichtspolitischen Positionen Haiders vgl. exemplarisch Lisa Rettl, Kärntner »Friedensfeiern« an der Schwelle ins Dritte Jahrtausend. Überlegungen zum Kriegsdiskurs während der 10.-Oktober-Feierlichkeiten 2000, in: Zeitgeschichte 29 (2002) 5, S. 239–258. Das Verbotsgesetz wurde am 8. Mai 1945 von der provisorischen Staatsregierung beschlossen. Ausführlicher dazu vgl. die Website der Zentralen Österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz, unter: http://www.nachkriegsjustiz.at/service/gesetze/gs_vg_3_index.php (24. Juli 2015).

7 Archiv Personenkomitee, Brief an Bürgermeister Michael Häupl, 10. März 1998. Kurze Informationen zum politischen Leben der sozialistischen Freiheitskämpferin vgl. Maria Sporrer/Herbert Steiner (Hg.), Rosa Jochmann. Zeiteugin, Wien 1983.

8 Archiv Personenkomitee, Richard Wadani, Leserbrief an den *Kurier* (»Eine Gedenktafel für Stalingrad«), 2. Mai 1994. Mit diesem Statement vertrat er eine Position, die er auch in seiner Materialzusammenstellung zum Kameradschaftsbund zitierte: »Die große Mehrheit der ehemaligen Soldaten besteht aus anständigen Menschen, aus guten Österreichern, die Krieg und Nazismus verabscheuen. Wenn die unbelehrbaren bei ihren berüchtigten Soldatentreffen im Namen aller ehemaligen Soldaten sprechen, so erblicken wir darin eine Beleidigung jener großen Mehrheit, die den Unbelehrbaren dazu niemals einen Auftrag gegeben hat.«

9 Österreichische Wehrmachtssoldaten haben – auch nach neuesten Forschungsergebnissen – bis zum Schluss mit der gleichen Motivation gekämpft wie ihre Kameraden aus dem »Altreich«. Vgl. Thomas R. Grischan, Der Ostmark treue Alpensöhne. Die Integration der Österreicher in die großdeutsche Wehrmacht, 1938–45, Wien 2015, S. 245.

10 Vgl. Deserteursdenkmal? Ein Nachtrag, in: Geisterbahn aus dem Jahre 1990.

11 Vgl. Manfred Scheuch, Das Chaos der letzten Tage, in: Der Standard, 5. Mai 1995, S. 3. Nicht vergessen werden sollte an dieser Stelle die vergleichsweise stärkere Beachtung des Themas durch in der österreichischen Literatur, vgl. dazu den Beitrag von Klaus Amann, Flucht vor den Fahnen, Wehrmacht, Krieg und Desertion in der österreichischen Literatur, in: Thomas Geldmacher u. a. (Hg.), »Da machen wir nicht mehr mit ...« Österreichische Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht, Wien 2010, S. 63–75.

12 Vgl. etwa einen Artikel über eine entsprechende Aktion in Amstetten, Hermann Knapp-L., Mahnmal für Nazi-Opfer, in: Niederösterreichische Nachrichten, 20. Mai 1996, S. 7, ferner den Bericht über eine Aktion des Münchner Künstlers Wolfram Kastner, der in Salzburg »mit Hilfe eines Transparents zur Ehrung der Deserteure aufgerufen« hatte und dafür ein Bußgeld von über 1.000 Schilling auferlegt bekam, vgl. Salzburg: Deserteure statt SS-Kameradschaft, in: Wiener Zeitung, 26. November 1996, S. 6. Erste grün-pazifistisch geprägte Versuche, dem her-

gebrachten »Kriegergedenken« in Salzburg etwas entgegenzusetzen, stammen aus dem Jahr 1989. Vgl. dazu Werner Bundschuh, »Die Namen der Deserteure kommen nicht auf das Denkmal.« Anmerkungen zu einer gestörten Erinnerungskultur, in: Thomas Geldmacher u. a. (Hg.), »Da machen wir nicht mehr mit ...«, S. 76–84, hier S. 78.

13 Wolfgang Wettengel (Leoben), Leserbrief, in: Neue Kronen Zeitung, 7. November 1995, S. 22.

14 Vgl. einen Bericht von Martin Arbeiter, Gedenkstein in Mauthausen enthüllt, in: Salzburger Nachrichten, 17. Mai 1997, S. 5. Der Tafeltext in Mauthausen lautet: »Den pazifistischen Widerständen in der Wehrmacht gegen Verbrechen und Krieg, Deserteuren und Kriegsdienstverweigerern, in Erinnerung an zehntausende Opfer der NS-Militärjustiz.«

15 Johann-August-Malin-Gesellschaft (Hg.), Von Herren und Menschen. Verfolgung und Widerstand in Vorarlberg 1933–1945, Bregenz 1985.

16 Vgl. Volkhard Knigge, Europäische Erinnerungskultur. Identitätspolitik oder kritisch-kommunikative Selbstvergewisserung, in: Kulturpolitische Gesellschaft (Hg.), Kultur. Macht. Europa – Begründungen und Perspektiven europäischer Kulturpolitik, Essen 2008, S. 150–161.

17 Vgl. Cornelius Lenguth, Waldheim und die Folgen. Der parteipolitische Umgang mit dem Nationalsozialismus in Österreich (= Studien zur historischen Sozialwissenschaft, Bd. 35), Frankfurt am Main – New York 2013, S. 205 f.

18 Zu den Folgen und Ursachen der Ausstellungen »Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941–1944« und »Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges«, die das Hamburger Institut für Sozialforschung in den Jahren 1995 bis 1999 sowie 2001 bis 2004 an vielen Standorten in Deutschland und Österreich zeigte, vgl. Hamburger Institut für Sozialforschung (Hg.), Eine Ausstellung und ihre Folgen. Zur Rezeption der Ausstellung »Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941–1944«, Hamburg 1999; Walter Manoschek, Die Wehrmacht und die Ausstellung »Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941–1944« als Thema österreichischer Vergangenheitspolitik, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft 1 (2001), S. 37–54, sowie Christian Hartmann, Verbrechen der Wehrmacht. Bilanz einer Debatte, München 2005.

19 Vgl. Helmut Uwer, Keine Entschädigung für Deserteure, in: Kurier, 9. Mai 1997, S. 4.

20 Vgl. das Gesetz zur Aufhebung nationalsozialistischer Unrechtsurteile in der Strafrechtspflege, 25. Mai 1998 (Bundesgesetzblatt I, S. 2501).

21 Vgl. Hannes Metzler, Ehrlos für immer? Die Rehabilitierung der Deserteure der Wehrmacht. Ein Vergleich von Deutschland und Österreich unter Berücksichtigung von Luxemburg, Wien 2007, S. 30–59.

22 Archiv Personenkomitee, Aufzeichnung Telefon-Interview Andreas Wabl mit

Magnus Koch, 25. Juni 2015.

23 Das Seminar trug den Titel: »Die Wehrmacht als Politikum. Ideologie Struktur, Tätigkeit und Wirkungsgeschichte in Österreich«.

24 Vgl. begleitenden Katalog zur Ausstellung: Hamburger Institut für Sozialforschung, Vernichtungskrieg– Verbrechen der Wehrmacht 1941–1944 Hamburg 1995.

25 Im Gegensatz zu Deutschland: Vgl. die Pionierstudie von Manfred Messerschmidt/Fritz Wüllner, Die Wehrmachtjustiz im Dienste des Nationalsozialismus. Zerstörung einer Legende, Baden Baden 1987; ferner die Arbeiten der Geschichtswerkstatt Marburg (Hg.), Militärjustiz im Nationalsozialismus. Das Marburger Militärgericht, Marburg 1994; Norbert Haase/Gerhard Paul (Hg.), Die anderen Soldaten. Wehrkraftersetzung, Gehorsamsverweigerung und Fahnenflucht im Zweiten Weltkrieg, Frankfurt 1995; Fietje Ausländer (Hg.), Verräter oder Vorbilder? Deserteure und ungehorsame Soldaten im Nationalsozialismus, Bremen 1990.

26 Nina Horaczek, Später Triumph, in: Falter, 30. Mai 2007, S. 20.

27 Archiv Personenkomitee, Aufzeichnung Telefon-Interview Magnus Koch mit Maria Fritsche, 12. Juni 2015.

28 Vgl. Wolfram Wette, Deserteure der Wehrmacht rehabilitiert. Ein exemplarischer Meinungswandel in Deutschland (1982–2002), in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Heft 6 (2004), S. 505–527.

29 Vgl. die aus den Diplomarbeiten hervorgegangenen Publikationen von Maria Fritsche, Entziehungen. Österreichische Deserteure und Selbstverstümmelter in der Deutschen Wehrmacht, Wien 2004, und Hannes Metzler, Ehrlos für immer?

30 Archiv Personenkomitee, Aufzeichnung Telefon-Interview Magnus Koch mit Hannes Metzler, 15. Juni 2015.

31 XX. Gesetzgebungsperiode des Nationalrats, 2. Februar 1999.

32 Vgl. ebd.

33 Herbert Lackner, Sterben für die Manneszucht, in: profil, 19. Juli 1999, S. 37–39.

34 APA-Meldung vom 22. Mai 2002.

35 Ehrenrettung des Soldaten, in: Sonntagspost, 30. November 1952, S. 8 f.

36 Alle Positionen sind formuliert bei Manfred Kadi, Rehabilitierung von Wehrmachtsdeserteuren: Bestürzung bei alten Kameraden, in: Kurier, 9. Juli 1999, S. 8.

37 Klaus Buttlinger, Deserteur, Verräter, Opfer, Alibi, in: Oberösterreichische Nachrichten, 6. April 2002, S. 9. Für weitere wichtige Erzählungen von überlebenden Opfern vgl. den Artikel von Hannes Metzler, Vielleicht kommt eine Zeit, in: Die Presse, 31. Mai 2003. Vgl. ansonsten die biografischen Skizzen in Walter Manoschek (Hg.), Opfer der NS-Militärjustiz. Urteilspraxis – Strafvollzug – Entschädigungspolitik in Österreich, Wien 2003.

38 Vgl. Hannes Metzler, Folgen einer Ausstellung. Die Rehabilitierung der Wehrmachtsdeserteure in Österreich, in: Thomas Geldmacher u. a. (Hg.), »Da machen

wir nicht mehr mit ...«, S. 50–62, hier S. 52.

39 Vgl. etwa die Wortspende des ehemaligen Bundesheer-Generals und Adjutanten des Bundespräsidenten Hubertus Trauttenberg auf der Homepage des Personenkomitees (pk-deserteure.at). Ferner Hubertus Trauttenberg, Rede zur Eröffnung der Ausstellung »Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941–1944«, Linz, 22. November 1996, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.), Jahrbuch 1997, S. 23–34.

40 Vgl. Archiv Personenkomitee, Aufzeichnung Telefon-Interview Magnus Koch mit Hannes Metzler, 15. Juni 2015.

41 Vgl. Franz Loidl, Gedenkstein-Enthüllung für Widerstandskämpfer, Soldaten und Feuerwehrleute auf der Kagraner Schießstätte am 5. November 1984, in: Wiener Katholische Akademie (Hg.), Miscellanea, Heft 38 (1984). Ferner Herbert Exenberger/Heinz Riedel (Hg.), Militärschießplatz Kagran (= Schriftenreihe des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes zur Geschichte der NS-Gewaltverbrechen, Bd. 6), Wien 2003; Mathias Lichtenwagner, Leerstellen. Zur Topografie des NS-Militärjustiz in Wien in Wien vor und nach 1945, Wien 2012.

42 Zu den Gedenkveranstaltungen die Dokumentation unter <http://pk-deserteure.at/wordpress/category/veranstaltungen> (30. August 2015).

43 Bereits am Tag zuvor hatte EBCO in Kooperation mit der Friedenswerkstatt Linz und unter Mitwirkung von Amnesty International, Pax Christi, der Evangelischen Kirche Deutschlands, des Oberösterreichischen KZ-Verbandes, des Oberösterreichischen Studentenwerkes, Mitgliedern des Europäischen Parlamentes, des Deutschen Bundestages in Linz eine internationale Zusammenkunft von Kriegsdienstverweigerern und Deserteuren des Zweiten Weltkrieges und den Armeen des Bürgerkrieges im ehemaligen Jugoslawien veranstaltet.

44 XXI. Gesetzgebungsperiode des Nationalrats, 753/A, 19. September 2002: »Bundesgesetz zur Rehabilitierung der Opfer der NS-Militärjustiz«. Den Wortlaut des Gesetzes vgl. die das Online-Rechtssystem des Bundeskanzleramtes www.ris.bka.gv.at.

45 Wolfram Wette, Kritik in Kürze, Die Zeit, 5. Februar 2004, S. 44.

46 Werner Bundschuh, »Die Namen der Deserteure kommen nicht auf das Denkmal«, S. 81.

47 Archiv Personenkomitee, Schreiben Richard Wadonis an die Abgeordneten des Österreichischen Nationalrates, 27. Mai 2003.

48 Vgl. Walter Manoschek, Österreichische Opfer der NS-Militärjustiz. Auf dem langen Weg zur Rehabilitierung, in: Thomas Geldmacher u. a. (Hg.), »Da machen wir nicht mehr mit ...«, S. 31–49.

49 Vgl. dazu die grundlegende juristische Kritik in: Reinhard Moos, Das Anerkennungsgesetz 2005 und die Vergangenheitsbewältigung der NS-Militärjustiz in

Österreich. In: Journal für Rechtspolitik 3/2006, S. 182–196. Zu Moos' Rolle im Rehabilitierungsprozess vgl. Hannes Metzler, Reinhard Moos und die Rehabilitierung der österreichischen Opfer der NS-Militärjustiz. Ein Lob des langen Atems, in: Festschrift für Reinhard Moos zum 65. Geburtstag, hg. von Christian Huber, Udo Jesionek und Roland Miklau, Wien 1997, S. 99–109.

50 Vgl. Cornelius Lenguth, Waldheim und die Folgen, S. 427 f.

51 Anerkennungsgesetz 2005, BGBl. I Nr. 86/2005.

52 Zitiert nach einer Meldung in: Die Presse, 12. April 2004, S. 7.

53 Festrede von Heinz Fischer anlässlich der Enthüllung des Denkmals für Robert Bernardis, 11. Oktober 2004. Zit. nach Hannes Metzler, Ehrlos für immer?, S. 104 f.

54 Kuratoren der in Berlin eröffneten Version der Wanderausstellung sind Ulrich Baumann und Magnus Koch, die auch den Begleitband zur Ausstellung herausgegeben haben: »Was damals Recht war ...« – Soldaten und Zivilisten vor den Gerichten der Wehrmacht, Berlin 2008; den österreichischen Teil der Ausstellung erarbeiteten Thomas Geldmacher, Hannes Metzler, Lisa Retzl und Peter Pirker, vgl. die Begleitpublikation: Thomas Geldmacher u. a. (Hg.), »Da machen wir nicht mehr mit ...«

55 Vgl. Alexandra Förderl-Schmid, Was Recht war, ist heute Unrecht, in: Der Standard, 1. September 2009, S. 28.

56 Im *Club 2* diskutierten: Brigitte Hamann (Historikerin), Otto Keimel (Ehrenpräsident des ÖKB), Andreas Khol (VP-Seniorensprecher), Christoph Kardinal Schönborn, Richard Wadani und Hannes Metzler (Politologe und Vertreter des Personenkomitees).

57 Vgl. Maria Zimmermann, Der Kampf um Anerkennung, in: Salzburger Nachrichten, 23. Oktober 2014, S. 3.

58 Bei dem gerahmten Text handelt es sich um den § 4. Hier heißt es im Wortlaut: »(1) Alle Opfer gerichtlicher Unrechtsentscheidungen im Sinne des § 1, sowie jene, die – ohne deswegen verurteilt worden zu sein – Akte des Widerstandes oder andere gegen das NS-Unrechtsregime gerichtete Akte gesetzt und dadurch etwa als Widerstandskämpfer oder insbesondere als Deserteure durch die bewusste Nichtteilnahme am Krieg an der Seite des nationalsozialistischen Unrechtsregimes oder als sogenannte ‚Kriegsverräter‘ zu dessen Schwächung und Beendigung sowie zur Befreiung Österreichs beigetragen haben, sind rehabilitiert. (2) Ihnen und den Opfern anderer typischer nationalsozialistischer Unrechtshandlungen sowie allen Opfern der politischen Verfolgung und deren Familien spricht die Republik Österreich ihre Achtung aus. Mitgefühl gebührt auch den aus ihrer Heimat Vertriebenen und allen Opfern des vom nationalsozialistischen Unrechtsregime zu verantwortenden Krieges.«

59 Stenographisches Protokoll der 17. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich, XXIV. GP, 12. März 2009, S. 212.

- 60 Zur Durchsetzung vgl. Hannes Metzler, Folgen einer Ausstellung, S. 54 f.
- 61 Peter Mayr, Der erste, der nicht der letzte sein will, in: Der Standard, 8. Oktober 2009, S. 32. Die Wanderausstellung »Was damals Recht war« hat seither noch drei weitere Stationen in Österreich absolviert: Klagenfurt (2010), Dornbirn (2011) und Goldegg (2015). Informationen zur Ausstellung abrufbar unter: <http://www.stiftung-denkmal.de/ausstellungen/was-damals-recht-war.html> (31. Juli 2015).
- 62 Peter Liska, Die Ungehorsamen. Dokumentarfilm im Rahmen der ORF-Sendereihe »Menschen und Mächte«, 2009.
- 63 Peter Huemer, Das schrecklich gute Gewissen der Republik, in: Der Standard, 12. Oktober 2009, S. 21. bzw. einen Tag zuvor bereits in einer Rede auf der Gedenkfeier für die Opfer der NS-Militärjustiz in Kagran, vgl. die Dokumentation unter <http://deserteursdenkmal.at/wordpress/category/veranstaltungen>.
- 64 Vgl. eine vorläufige Zusammenstellung von Deserteursgedenkinitiativen, unter: <http://pk-deserteure.at/wordpress/gedenkinitiativen> (25. Juli 2015).
- 65 Archiv Personenkomitee, Brief an die MA 7, 13. Mai 2011.
- 66 Zu dem konstituierenden Treffen einer Kommission in den Räumen der MA 7 waren im Dezember 2011 eingeladen: Karl Albrecht-Weinberger (MA 7), Brigitte Bailer (DÖW), Peter Bruck (Politikwissenschaftler), David Ellensohn, Thomas Geldmacher (PK), Friedrun Huemer (ehemalige grüne Stadträtin), Franz Kobermaier (MA 19, Architektur und Stadtgestaltung), Magnus Koch (Historiker), Mathias Lichtenwagner (Politikwissenschaftler), Daniel Löcker (MA 7), Andreas Mailath-Pokorny (MA 7, amtsführender Stadtrat), Walter Manoschek, Sylvia Mattl-Wurm (MA 9, Leiterin Wien Bibliothek), Hannes Metzler (PK), Brigitte Rigele (MA 8, Leiterin Stadt- und Landesarchiv), Richard Wadani, Iris Piererfellner (MA 7).
- 67 Vgl. Peter Stachel, Der Heldenplatz. Zur Semiotik eines österreichischen Gedächtnis-Ortes, in: Stefan Riesenfellner (Hg.), Steinernes Bewusstsein I. Die öffentliche Repräsentation staatlicher und nationaler Identität Österreichs in seinen Denkmälern, Wien – Köln – Weimar 1998, S. 619–656.
- 68 Vgl. die Darstellung des Denkmalsprozesses in: Kuratorium Sicheres Österreich (Hg.), Gedenkbuch der österreichischen Gendarmerie und Polizei. Anlässlich der Enthüllung und Segnung des Denkmals der Österreichischen Sicherheitsexekutive auf dem Wiener Heldenplatz am 3. Juni 2002, o. O., o. J.
- 69 Zur Auswahl standen im März 2012 neben Ballhausplatz und Heldenplatz: Friedrich-Schmidt-Platz, der Grete-Rehor-Park, der Julius-Raab-Platz, Schottengasse/Bastei, Schwarzenbergplatz, Elderschplatz, Ostarrichi-Park, Roßauer Lände.
- 70 Vgl. Ingo Lauggas, Gedeckelte Auseinandersetzung. Ein Deserteursdenkmal in Wien? Ein Interview mit Friedrun Huemer und Hannes Metzler, in: Malmoe 30 (2005) und unter: <http://www.malmoe.org/artikel/widersprechen/1107> (24. Juli 2015).
- 71 Vgl. dazu Presseaussendung des Personenkomitees, »Die SPÖ will uns in Reih

und Glied mit Wehrmacht und Waffen-SS stellen!«, Wien, 4. Juli 2012, unter: http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20120704_OTS0188/wadani-die-spoewill-uns-in-reih-und-glied-mit-wehrmacht-und-waffen-ss-stellen (24. Juli 2015).

72 Andreas Koller, 90 Jahre für ein Denkmal, in: Salzburger Nachrichten, 1. Oktober 2012, S. 10.

73 Ausführlich zu den ProponentInnen einer Wortspendenkampagne aus dem Jahre 2011 vgl. die Homepage des Personenkomitees <http://www.pk-deserteure.at/index.php?pid=58> (21. Juli 2015).

74 http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20121012_OTS0222/herzog-zu-deserteursdenkmal-denkmalinflation-in-wien-geht-munter-weiter (29. Juli 2015).

75 Text aus dem Informationsblatt zum Deserteursdenkmal, als Download unter: www.deserteursdenkmal.at.